

Unmittelbarkeit, die es nicht gibt, denn jede Äußerung eines Körpers bleibt mehrdeutig, durchzogen von Identität und Differenz. Gehring nimmt zwar häufiger Bezug auf die Systemtheorie Luhmanns, doch wäre es wichtig, konsequent die von ihr ausgehenden Begriffe wie Kommunikation und Medien in Bezug auf Seelsorge zu klären.

Theologisch gesehen ist Gehrings Ansatz christologisch zentriert. Als Gefahr sehe ich, dass aus dem Blick gerät, dass Christus nicht nur mediales Modell ist, sondern zwischen den Menschen und dem Vater wie auch dem Geist Gottes ein neues Verhältnis stiftet, das in ihm, in seinem Sterben und Auferwecktwerden, begründet ist. Dieses Geschehen ist ohne trinitarische Relationalität nicht denkbar. Der nähere Kontext von Joh 19,23-30, nämlich Joh 13-20, macht dies eindrucksvoll deutlich: Nach den Abschiedsreden an die Seinen wendet sich Christus im Gebet an den Vater und stiftet eine neue Beziehung zwischen dem Vater und uns Menschen und übergibt sein Werk dem Wirken des Geistes Gottes. Dies eröffnet für die Seelsorgepraxis wichtige Perspektiven. In der kopräsentischen, leibhaften Kommunikationssituation verstehen die Jünger nicht und können es auch noch nicht. Erst der Geist wird den Sinn erschließen und er tut es immer neu – bis heute. Er bedient sich dazu nicht allein der Menschen, sondern vielfältiger Zeugnisse oder auch Medien. Zumindest erweist sich der Mensch als hochambivalentes Medium. Des weiteren beschränkt sich Seelsorge nicht nur auf das

– kopräsentische oder mediale – Tun zwischen den beteiligten Personen, sondern erstreckt sich darüber hinaus auch darauf, den Anderen in mein Gebet hineinzunehmen, ihn an einen Größeren und dessen Wirken zu übergeben. Damit ist Gebet nicht nur »die zentrale Form einer medialen Praxis des Seelsorgers in Bezug auf die eigenen Person« (294), sondern gerade auch in Bezug auf die Person des Anderen.

In diesem Sinne halte ich es für wichtig, von der Pionierarbeit Gehrings ausgehend den Ansatz von Seelsorge als mediale Praxis weiter zu entwickeln.

Bernd Blömeke

Neue Ansätze in der Exegese

*Helmut Utzschneider u.
Stefan Ark Nitsche*

Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments, Gütersloher Verlag, Gütersloh 2001, 330 Seiten, 19,95 €.

Helmut Utzschneider und Stefan Ark Nitsche legen mit diesem Arbeitsbuch einen neuen Ansatz zur Exegese alttestamentlicher Texte vor. Synchrone (textbezogene) und diachrone (überlieferungsbezogene) Perspektiven der Auslegung werden systematisch aufeinander bezogen,

die Texte des ersten Testaments sind ins Zentrum gerückt, text- und literaturwissenschaftliche Methoden sowie die klassische historisch-kritische Exegese methodisch zusammengeführt. Zahlreiche Beispiele veranschaulichen die genannten Ansätze und machen sie für den Verstehensprozess fruchtbar. Somit widerfährt den biblischen Zeugnissen keine Zerstückelung. Sie werden in der Komplexität ihrer inhaltlichen und ästhetischen Qualität zur Sprache gebracht.

Jedes Kapitel folgt dabei einem didaktischen Dreischritt: Theorien werden an Alltagstexten verdeutlicht, Beschreibungen zeigen, welche Beobachtungen die jeweilige Methode am biblischen Text ermöglicht und Anwendungen bieten Beispiele dafür, wie Exegese gemacht wird. Auf diese Weise wird das konkrete Vorgehen Schritt für Schritt dargestellt. Die historisch-kritische Analyse wird indes nicht einfach ausgeblendet, sondern dazu genutzt, die Texte des Ersten Testamentes auch als Kunstwerke und Artefakte zu rezipieren, die ihre Gestalt und Ausprägung zum Teil noch rekonstruierbaren Kontexten verdanken. Das Schriftwort erschließt sich mittels dieser Methode in seinem Reichtum dem Leser selbst, und befähigt ihn, Bibeltexte selbstständig auszulegen, nachvollziehbar und methodisch begründet.

Der Aufbau des Arbeitsbuches basiert auf innovativen text- und literaturwissenschaftlichen Ansätzen, paradigmatisch dafür etwa van Dijks Verständnis des Textes als Propositi-

onenkomplex für die beschreibende Textanalyse, sowie P. L. Bergers und Luckmanns Wissenssoziologie für die Gattungs- und Traditionskritik, ästhetisch ausbalanciert durch Jakobsons Poesiebegriff. Auf eine didaktisch-hermeneutische Einleitung folgen Tipps zu gängigen Arbeitsübersetzungen, zu Textkritik, Textanalyse, Gattungskritik, Traditionskritik und -geschichte, Texthistorie, resümierende und weiterführende Interpretationen. Als Lehrwerk stellt der Band eine probate Hilfe für die Bibelauslegung in Universität, Schule, Gemeinde und zur Predigtvorbereitung dar.

Martin Hüttinger

Pastorale Managementrezepte für Focus-Leser

Michael N. Ebertz

Aufbruch in der Kirche. Anstöße für ein zukunftsfähiges Christentum, Herder, Freiburg/Basel/Wien 2003, 208 Seiten, 14,90 €.

Da es nicht mehr ausreicht, die Lage nur so weit zu überschauen, wie man noch den eigenen Kirchturm erblicken kann, sucht man seit einigen Jahren Orientierung bei der Kirchensoziologie. Hier erhoffen sich die modernitätsoffenen Fraktionen der Kirche Aufklärung über die unbekanntenen Weiten des Religiösen und Anregungen für ihre hilflos ge-